

Andreas Kislinger

## **Sozialökonomie des Geldes 1**

Kostenfaktoren der Grundbedürfnisse



Andreas Kislinger

## **Sozialökonomie des Geldes 1**

Kostenfaktoren der Grundbedürfnisse



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

ISBN (Print): 978-3-95538-044-1

ISBN (E-Book [PDF]): 978-3-95538-644-3



Hannover • Stuttgart 2025

Leuschnerstraße 40  
30457 Hannover  
Germany / Deutschland  
[info@wisa.eu](mailto:info@wisa.eu)

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who commits any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung.....</b>	<b>17</b>
<b>I Humansoziale Grundlagen des Geldes</b>	
<b>1. Geben, Nehmen, Tauschen und Kaufen .....</b>	<b>23</b>
1.1 Geben, Nehmen und der menschliche Exzess.....	23
1.2 Geben, Nehmen und Tauschen als Ausgangspunkt eines Kapital vernetzenden Marktes.....	26
1.3 Der glorifizierte Tauschakt.....	27
1.4 Die grundlegende Wirklichkeit des Zeittauschens.....	30
1.5 Soziale und vertragliche Einbettung des Tauschens ....	32
1.6 Der Tausch und die Befriedigung der Grundbedürfnisse.....	33
1.7 Täuschen als eigene Vorteilsoptimierung .....	35
1.8 Der Anerkennungs-Motivations-Emotionsgehalt des Geldes.....	37
1.9 Die unausweichliche Kaufnotwendigkeit und die damit erworbene Bedürfnisarmut.....	39
1.10 Die Kaufakt-Ergebnisrelation im Hinblick auf die Grundbedürfnisse.....	43
1.11 Werte und Funktion des Gebens, Nehmens und des Tauschens beim Bruttoinlandsprodukt .....	46
1.12 Theoretische Implikationen der Abwesenheit der Geldtransaktion beim Geben, Nehmen und Tauschen.....	46
1.13 Der verursachte Schaden der Geldtransaktionen beim Geben, Nehmen und Tauschen.....	47
<b>2. Die finanziell gesichtslosen und allgemein nicht     wahrgenommenen Grundbedürfnisse .....</b>	<b>49</b>
2.1 Grundbedürfnis nach unvergifteter Atemluft und nach normalen Temperaturen .....	50

2.2	Schlafen als wirtschaftlich nicht existent-gemachte Voraussetzung allen Seins.....	51
2.3	Essen als marketingstrategisch devastierte Form der notwendigen Nahrungsaufnahmemodalität .....	53
2.4	Wohnen als Rendite geprägtes Statuskorrelat.....	55
2.5	Grundbedürfnis nach selbstbestimmter Zeitverwendung .....	61
2.6	Beziehungskommunikation als unterbelichtete Seinsinteraktionskategorie .....	62
2.7	Grundbedürfnis nach psychophysischer und mentaler Entwicklung.....	68
2.8	Erkennen der Einbettung menschlichen Lebens in den Urgrund der Natur .....	70
2.9	Die Sicherung der Naturbasis als erweiterte Wirtschaftskategorie .....	75
2.10	Werte und Funktion der Grundbedürfnisse beim Bruttoinlandsprodukt .....	76
2.11	Theoretische Implikationen einer kostenfreien Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Menschen ...	77
2.12	Der verursachte Schaden der Geldtransaktion bei den Grundbedürfnissen .....	78
<b>3.</b>	<b>Unbefriedigte Grundbedürfnisse als Ausgangspunkt und Folge beruflicher Arbeit.....</b>	<b>81</b>
<b>4.</b>	<b>Bestand, Aufbau und ansatzweise Definition von Verzichtleistungen einer Bevölkerungsmehrheit.....</b>	<b>85</b>
<b>5.</b>	<b>Kollektive und individuelle Betrachtungsebene der Grundbedürfnisse .....</b>	<b>89</b>
5.1	Theoretische Implikation eines allgemein befriedigten Schlafbedürfnisses.....	89
5.2	Theoretische Implikation eines allgemein (nicht über)befriedigten Nahrungsaufnahmebedürfnisses ....	93
5.3	Theoretische Implikation eines allgemein befriedigten Wohnbedürfnisses .....	97

5.4	Theoretische Implikation eines allgemein befriedigten Kommunikationsbedürfnisses.....	99
5.5	Theoretische Ansätze auf dem Weg zu einem physiozentrischen Weltbild .....	102
5.6	Werte und Funktion von befriedigten Bedürfnissen beim Bruttoinlandsprodukt .....	104
5.7	Der verursachte Schaden der Geldtransaktion bei befriedigten Grundbedürfnissen.....	104
<b>6.</b>	<b>Verbrauch als die andere Seite der Grundbedürfnisse.....</b>	<b>107</b>
<b>II</b>	<b>Staat, Unternehmen und die Einzelnen als Geldbesitzer</b>	
<b>7.</b>	<b>Staatlich-gemeinwirtschaftliche Rahmenbedingungen der Grundbedürfnisse .....</b>	<b>113</b>
7.1	Die finanzielle Basis der öffentlichen Güter .....	115
7.2	Öffentliche Güter als Lebensorganisationsgrundlage	119
7.3	Soziale Bedürfnis- und Verbrauchshierarchie.....	122
7.4	Verbrauch und Ressourcen .....	125
7.5	(Verbrauchs)Gütertypologie und Voraussetzungen der Güterbereitstellung.....	128
7.6	Entscheidungsraum bei der (geldgesteuerten) Produktion und beim Konsum.....	129
7.7	Werte und Funktion der staatlichen Rahmenbedingungen der Grundbedürfnisse beim BIP.....	134
7.8	Der verursachte Schaden der Geldtransaktion für die staatlichen Rahmenbedingungen der Grundbedürfnisse.....	134
7.9	Globale/regionale Produktions- und Lieferkettenvoraussetzungen und -kriterien der Nahrungsmittelversorgung .....	135
7.10	Sauerstoffversorgung, Meere, globaler Baumbestand und Eiszonen als Weltkapital .....	137

<b>8.</b>	<b>Mechanik des übernational organisierten Geldsystems...</b>	<b>145</b>
8.1	Die Geld-Gut-Wechselwirkung .....	145
8.1.1	Grundbedürfnisse sind irrelevant .....	145
8.1.2	Unterschiedliche Güter sind gleich .....	147
8.1.3	Der Gebrauchswert und seine Bestandteile ...	150
8.1.4	Geld als Destruktion des Gebrauchswerts .....	153
8.1.5	Die Natur als Melkkuh.....	156
8.1.6	Weltgefährdung durch Gase als wirtschaftsgesellschaftlicher Innovationstreiber.....	160
8.2	Die Geld-Geld-Gut-Wechselwirkung .....	163
8.2.1	Geld als diffuses und irreführendes Bewertungsschema .....	163
8.2.2	Geld als komprimiert-verkürztes Ergebnis von Handlungen .....	168
8.2.3	Die monetäre Bewertung gesellschaftlicher Handlungsabfolgen und -abläufe.....	172
8.2.4	Die Schamkoordinaten versus die Ressourcenverbrauchsindikation des Geldes .....	175
8.2.5	Der Kredit als ressourcenintensives Mittel der Schamreduktion .....	179
8.2.6	(Geld-)„Vermögen“ als sich verändernde Geld-Geld-Gut-Relation.....	181
8.2.7	Familiäres und individuelles Geldvermögen als zusammengesetzte Geld-Dienstleistungs- Geld-Prämisse.....	182
8.3	Werte und Funktion der Mechanik des übernational organisierten Geldsystems bei der BIP-Kennzahl.....	185
8.4	Der verursachte Schaden des mechanischen, übernational organisierten Geldsystems bei der Wirtschaftsgesellschaft .....	186

<b>9.</b>	<b>Die finanzielle Beraubung der Gesellschaftsbasis als ausgewiesene Normalität.....</b>	<b>187</b>
9.1	Quantitative Erklärungstheorien des Geldes .....	188
9.2	Inflation und Einkommensarmut.....	192
9.3	Die Parasiten bei der Inflation: Staat und Unternehmen .....	198
9.4	Prekariat und Scheinselbstständigkeit als zusätzliche Unternehmensmarge.....	199
9.5	Korruption als allgemeine Geldhortungsproduktion: (EU)-ParlamentsbeamtInnen und UnternehmerInnen .....	201
9.6	Die Arbeitssphäre der Mehrheit und der gesellschaftliche Rest.....	202
9.7	Staatlich-unternehmerischer Betrug bei den Sozialversicherungsbeiträgen der NiedrigverdienerInnen .....	204
9.8	Gesellschaftsmonetäre Schieflage und Grundbedürfnisse.....	206
9.9	Werte und Funktion der Beraubung der Allgemeinheit beim BIP .....	208
9.10	Der verursachte Schaden zweiter Ordnung der Geldtransaktion bei der beraubten Allgemeinheit .....	208
<b>10.</b>	<b>Eine individualisiert (nicht) gegebene Geldmenge als sozioökonomisches Ergebnis ungleich verteilter Produktionsmittel.....</b>	<b>211</b>
10.1	Geld als sozioökonomisches Verteilungsergebnis.....	211
10.1.1	Geld im Übermaß.....	212
10.1.2	Eine gerade fürs Überleben ausreichende Geldmenge .....	215
10.1.3	Not und Tod.....	216
10.2	Die Abwesenheit von Geld als Barriere.....	216
10.2.1	Geldmenge zum rudimentären Überleben.....	217
10.2.2	Geldmenge zur minimalen Zufriedenheitskomfortzone .....	217

10.2.3	Geldmenge für die Luxussphäre.....	218
10.3	Ansatzpunkte zur Neutralisierung von Ungleichheit	219
10.3.1	Der Ungleichheit generierende Finanzorganisationskoeffizient .....	219
10.3.2	Geldraffungskonkurrenz mit zu begrenzendem Schaden am Gemeinwohl .....	220
10.3.3	Designen einer gerechten Steuerbemessungsgrundlage als Voraussetzung staatlicher Infrastruktur .....	220
10.3.4	Nach oben zu deckelnde Verzichtleistung der Mehrheit als Garant von Gemeinwohl.....	221
10.4	Werte und Funktion der individuell gegebenen Geldmenge beim BIP.....	222
10.5	Der verursachte Schaden der Geldtransaktion bei einer individuell (nicht) gegebenen Geldmenge.....	223
<b>11.</b>	<b>Lebenserhaltungsgeld (Leg) - Aufbau und Zusammensetzung.....</b>	<b>225</b>
11.1	Geschichte der Leg-Berechnung.....	226
11.2	Individual- und Gemeinschaftsgeld .....	227
11.3	Das Leg als unausgesprochener Teil der Arbeitswelt	229
11.4	Ausgangspunkt staatlicher Finanzierung: Die tradiert funktionsfähige Familie.....	230
11.5	Der Warenkorb als Variable der öffentlichen Leg- Berechnung.....	232
11.6	Die staatliche Zahlung versus Zahlungsunterlassung	233
11.7	Der permanente gesellschaftliche Diskurs über das Notwendige und Hinreichende.....	235
11.8	Unerlässlich-überlebenskritische Kosten des Leg.....	240
11.9	Zur Logik der gesellschaftlichen Geldhierarchie .....	244
11.10	Die gesellschaftlichen Faktoren der nicht hinreichenden Mittel des Leg .....	244
11.11	Änderungen der lebenserhaltenden Güterkosten und Vertrauen.....	248

11.12 Geld als Gabe, Geschenk und selbstbestimmter Zeitgestaltungsbonus .....	249
11.13 Werte und Funktion des Lebenserhaltungsgeldes beim BIP .....	253
11.14 Der Schaden der Geldtransaktion beim Lebenserhaltungsgeld .....	253

### **III Sozietät als monetär bestimmte Ressourcenverbrauchstypen**

<b>12. Verbrauchs- und Umweltbestandsspektren.....</b>	<b>257</b>
12.1 Öffentlich-staatlich-kollektive Lebensgewährleistungsräume .....	257
12.1.1 Luft, Wasser, Bildung .....	258
12.1.2 Energieverbrauch.....	263
12.1.3 Funktionsbeeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit und der Ozeane.....	265
12.2 Unternehmerische Produktionszusammenhänge.....	268
12.2.1 Der wirtschaftliche Rahmen tierischer und pflanzlicher Ernährung .....	270
12.2.2 (Verkehrs-)Technische Infrastruktur, Bildungsinstitutionen, Straßen und Wohnhusanlagen .....	275
<b>13. Geld, Gesellschaft, Wirtschaft und Natur.....</b>	<b>279</b>
13.1 Gesellschaft und Geld .....	279
13.1.1 Der Krieg aller gegen alle.....	279
13.1.2 Die Basisgesetzmäßigkeit des Geldes.....	282
13.1.3 Die Geldquelle (der ursprünglich primär Einkommens- und Kapitallosen und) des Staates .....	283
13.1.4 Die alltägliche Anspannung von Personen mit wenig Geld.....	284
13.1.5 Die Implikationen eines nicht zugebilligten Grundeinkommens .....	286
13.1.6 Geld und die westliche Ernährungskultur .....	290

13.2	BürgerInnenbesteuerung als Ungleichheitsproduktion.....	291
13.2.1	Die Ungleichheitsproduktion der Mehrwertsteuer.....	291
13.2.2	Das weithin ungenutzte Lenkungspotential versus Normalitätsniveau der Mehrwertsteuer.....	294
13.2.3	Ungleiche Steuerlasten und Negativsteuer ....	295
13.3	Wirtschaftslogik als Wertverlustproduktion.....	296
13.3.1	Aspekte des güter- und geldimmanenten Wertverlusts.....	297
13.3.2	Komplexität und Redundanz des betrieblichen Rechnungswesens.....	301
13.3.3	Kein allgemeiner Investitionsausgleich für KleinstunternehmerInnen ohne Gewinn .....	302
13.4	Die gemeinstaatliche Geldproduktion der Arbeitskraft.....	304
13.4.1	„Geld kann nur von Lohnarbeit kommen“ ....	304
13.4.2	Der Arbeitslohn als eingengt-simplizistische Wahrnehmungsschablone .....	307
13.4.3	(Geld-)Vermögenseigentum und Arbeitseinkommen .....	310
13.5	Die Natur als kurzfristkategorischer Basislieferant ....	314
13.5.1	Implikationen der Ressourceneigentumsgesellschaft.....	314
13.5.2	Wirtschaftsimmanente Auslöschung der lebensbegründenden Natur.....	317
13.5.3	Bisheriger Gesellschaftsvertrag versus klimatisch evozierte Veränderungsdringlichkeiten .....	319
13.6	Die nicht gegebene Passung der Geldindustrie mit überlebensessentiellen Naturgütern.....	323
13.7	Vor- und Nachteile des BIP für Wirtschaft, Gesellschaft und Natur .....	324

13.8	Der Schaden des BIP und der Geldtransaktion für Wirtschaft, Gesellschaft und Natur.....	325
<b>14.</b>	<b>Geldorganisation, Güterversorgung und Bedürfnisbefriedigung einer Mehrheit als zentrale Sozietätsfaktoren .....</b>	<b>327</b>
14.1	Der Tausch als integraler Bestandteil monetär fixierter Beziehungen .....	327
14.2	Güterüberfluss versus Gütermangel.....	327
14.3	Komponenten eines Gut-Geld-Gleichgewichts.....	328
14.4	Plädoyer für eine mehrdimensionale BIP- Kennzahlmessung .....	330
14.5	Das gesellschaftliche Problem von Ungleichheit bei der Frage der klimatischen Erdgefährdung.....	331
14.5.1	Reichtum als kybernetisches Problem.....	332
14.5.2	Reichtum als Transferproblem.....	333
14.5.3	Reichtum als megaadditive Ungleichheitsproduktion .....	334
14.5.4	Lebenserhaltungsgeld und individuelle/kollektive Verzichtleistung .....	335
14.5.5	Grundbedürfnisse als Handelsware vs. staatliche Grundversorgung der Bedürfnisse	336
14.5.6	Die Verbrauchsunterschiede als zentraler sozialer Faktor der existenzgefährdenden klimatischen Veränderungsunbestimmtheit..	338
14.6	Grundbedürfnisse als Determinanten der Geldorganisation .....	340
14.7	Die Planwirtschaftlichkeit des Geldes und der Grundbedürfnisse.....	341

<b>IV Ressourcenverbrauchstypologie und Stellenwert der Grundbedürfnisse</b>	
<b>15. Der Wert der Natur und die Sozietät .....</b>	<b>347</b>
15.1 Gesellschaftskommunikation über eine Begrenzung der industriell-technologischen Naturschädigung .....	347
15.2 Die überfällige Neujustierung des fundamentalen Aufwand-Ertrag-Verhältnisses.....	348
15.3 Die Produktion als totalitäre Instrumentalisierungs- und Vernutzungsausrichtung.....	350
15.4 Versorgungswirtschaft versus Wachstumswirtschaft	351
15.5 Das Versagen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen .....	353
<b>16. Dringlichkeit ressourcenkritischer Wirtschaftspolitik .....</b>	<b>357</b>
16.1 Der monetäre Wert der Biomasse und der Zeittauschsphäre.....	357
16.2 Der Staat als Zeittausch- und (Arbeits-)marktkoordination.....	358
16.3 Die staatsfundamentale Arbeitsbesteuerung als Kapitalbewertungskonsequenz .....	359
16.4 Gegensatz zwischen Kreislauf- und Kapitalismuswirtschaft.....	360
16.5 Ressourcensparende Versorgungswirtschaft als unterschiedliche Art des Wirtschaftens.....	361
<b>17. Ressourcenverbrauchstypologischer Grundkonflikt .....</b>	<b>365</b>
17.1 Ressourcenverbrauchsgrößen als Output der Sozialhierarchie.....	365
17.2 Der soziale Wechselkursrechner .....	366
17.3 Zur Struktur sozialhierarchischer Veränderungen.....	368
<b>18. Nicht-Lohnarbeit und die Geldorganisation der Gesellschaftsbasis .....</b>	<b>371</b>
18.1 Die Notwendigkeit eines gebrauchswertbasierten Wirtschaftsimperativs.....	371

18.2	Die zeitwirtschaftliche Realität der Grundbedürfnisse.....	372
18.3	Versorgungswirtschaftlich ausgerichtete Geldorganisation .....	373
<b>19.</b>	<b>Modalitäten einer individuellen, familiären und kollektiven Lebensbedarfsvermittlung.....</b>	<b>375</b>
<b>20.</b>	<b>Direkte versus indirekte staatliche Ausgaben für die Grundbedürfnisse .....</b>	<b>377</b>
<b>21.</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick.....</b>	<b>379</b>
21.1	Geld und Grundbedürfnisse .....	379
21.2	Zeittauschen als zentrale menschliche Inputressource .....	380
21.2.1	Das Lebensphasen-Struktur-Modell.....	380
21.2.2	Das additive Zeit-Tätigkeits-Zeit-Modell .....	381
21.2.3	Das multipliative Leistungs-Unleistungs-Zeitmodell .....	382
21.2.4	Die grundlegende Konstitution des Zeitraubbaus in kapitalistischen Welten.....	383
<b>22.</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>385</b>



# Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist in vier Themenbereiche gegliedert, die die Vielgestaltigkeit der volkswirtschaftlichen Domäne des Geldes, der Güter und der AkteurInnen eines ökonomiepolitisch geprägten Gesellschaftssystems gegenstandsadäquat wiedergeben wollen.

Im *Teil I Humansoziale Grundlagen* geht es um die Grundbedürfnisse, die der Ausgangs- und der Endpunkt der Ökonomie des Gebens, Nehmens und (Zeit)Tauschens sind. Das Tauschen unter marktlichen Bedingungen und Zeittauschen findet in sozialen, nicht oder Umweg finanzierten Dienstleistungsnetzen statt. Der soziale Anerkennungs-, Motivations- und Emotionsgehalt des Geldes bedeutet ein unlauteres Wegkürzen der Arten der Geldbeschaffung und der Arten der (nicht) gegebenen sozialen Dienstleistungen im engeren und weiteren sozialen Netz. Dadurch erzeugt Geld das Fehlen und ein Defizit in den anderen (in)aktiven Rubriken der Gesellschaft mit seiner zentralen Wahrnehmbarkeit und Wahrnehmung quasi als mit sich selbst angezeigte Leerstelle. Die Voraussetzung in marktlichen Gesellschaftssystemen bedingt die Unumkehrbarkeit des Zusammenhangs zwischen Geld, Kauf und Bedürfnisbefriedigung. Das bedeutet, dass die durch den Markt diktierten Formen grundlegend und zielführend sind, was zu hinterfragen bleibt. Zu den Grundkoordinaten menschlichen Lebens gehören Atmen, Schlafen, Essen, Wohnen, selbstbestimmte Zeitverwendung, Beziehungskommunikation sowie die Wahrnehmung der eigenen Einbettung und Bedingtheit durch natürliche Prozesse – einschließlich der Verfügbarkeit unvergifteter Atemluft. Eine angemessene Befriedigung der Grundbedürfnisse *zumindest* einer überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung ist die unabdingbare Voraussetzung des Funktionierens menschlichen Zusammenlebens und wohlfahrtsökonomischen Fortkommens. Leben und Überleben sind unmittelbar an die Verbrauchsmöglichkeiten und die Bereitstellung der überlebenszentralen Güter gekoppelt.

Im *Teil II Staat, Unternehmen und die einzelnen GeldbesitzerInnen* werden zunächst die staatlich-gemeinwirtschaftlich und -gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der und für die Grundbedürfnisse erörtert und weiter die Mechanik und Dynamik des übernational organisierten Geldsystems, das sich in Form von Geld-Gut und Geld-Geld-Wechselwirkungen und den sich daraus ergebenden Spannungs- und Wechseldynamiken dartut. Die gesellschaftliche Funktion des Geldes illusioniert eine Welt, die nicht zentral auf der Befriedigung der Grundbedürfnisse und auf der Notwendigkeit eines maximal minimierten Wertverlustes des einmal produzierten Gebrauchsgutes aufbaut. – Gesellschaftshierarchisch ist folgendes zu konstatieren: Die Beraubung der Gesellschaftsbasis als ausgewiesene Normalität mittels dem als naturgesetzlich gegeben und prämissenhaft dargestellten Phänomen der Inflation, und ein verhältnisungerades System der Sozialabgaben und den sehr grundlegenden gesellschaftlichen produktions-, arbeits- und konsumhierarchischen Bedingungen, wird hier cursorisch erörtert. Weiters wird davon ausgegangen, dass eine individuell gegebene versus nicht gegebene Geldmenge der Output und das Ergebnis ungleich gesellschaftlich verteilter Produktions- und Geldmittel ist, was punktweise und symptomatisch in Form von drei Geldmengengruppen behandelt wird. Last but not least wird auf die Geschichte und andere Aspekte der Bemessung und gesellschaftlicher Verweigerung/Gewährung des Lebenserhaltungsgeldes eingegangen.

Im *Teil III Sozietät als monetär bestimmte Ressourcenverbrauchstypen* werden die Verbrauchs- und Umweltbestandsspektren, die sowohl den unternehmerischen Produktions- als auch den staatlichen Rahmen technischer Infrastruktur abstecken, behandelt. – Die Ungleichheitsproduktion der Mehrwertsteuer einerseits sowie deren (un)genutztes Lenkungspotential werden erörtert, was zu einer weiteren verstärkten Benachteiligung führt, die sich anhand des sehr unterschiedlich dimensionierten Ressourcenverbrauchs ablesen lässt. Die Arbeitskraft produziert gemeinstaatliches Geld, während die reich(st)e Bevölkerungsgruppe durch pseudokonsensuell festgelegten Besteuerungsmangel zu vermehrter Ungleichheit führt, die in einer vermehrten Verzichtsnotwendigkeit

der ungleich Gemachten ihren Niederschlag findet. – Die Natur als kurzfristkategorischer Basislieferant und die Wertverlustproduktion eines Wirtschaftssystems bewirken endresultierend eine kurzsichtige Produktionsweise, die sich durch ein buchhalterisch-kostenrechnungsbasiertes Betriebswesen begründet findet. Dabei wird ein kurzfristig diktiertem Unternehmenshandeln globalen Typs durch ein planwirtschaftliches Geldwesen innerhalb der EU gesteuert und/oder sekundiert.

Im *Teil IV Ressourcenverbrauchstypologie und der Stellenwert der Grundbedürfnisse* wird die fast ungebremst zur wirtschaftsgesellschaftlichen Geltungswirkung gebrachte klimatische Erdgefährdungsstrategie und den befördert-boykottiert-verhinderten einschlägigen Diskurs auf den Punkt gebracht: Die traditionelle und fundamentale, megamäßig verkürzte Aufwands-Ertrags-Definition und die totalitäre Instrumentalisierungs- und Vernutzungsausrichtung gegenüber der Natur und der zeittauschenden Bevölkerungsgruppe konstituieren die fehlende Hinwendung zu einer grundbedürfnisimperativen Versorgungswirtschaft, die einen Ausgleich ungleicher Lebenschancen und eine fundamentale Umorganisation der gesellschaftlichen Lebensbedarfsermittlung beinhalten könnte. – Der explizit lückenhafte, aber konsensuale volkswirtschaftliche Gesamtrechnungsindex, das BIP, und das Fehlen explizit versorgungswirtschaftlicher Maximen weisen auf einen virulenten, fundamentalen gesellschaftlichen Grundkonflikt hin. Die noch immer signifikant geleugnete sozioökonomische globale Veränderungsdringlichkeit kennzeichnen die aktuellen Sozietäts- und Gesellschaftsverhältnisse, deren Ausfluss auch die Bewertung der Grundbedürfnisse und die Einstellung und Haltung gegenüber den Grundbedürfnissen, wenn nicht explizit kennzeichnet, so doch zumindest fundamental prägt und betrifft.



**I**  
**Humansoziale Grundlagen des**  
**Geldes**



# 1. Geben, Nehmen, Tauschen und Kaufen

## 1.1 Geben, Nehmen und der menschliche Exzess

Ausgehend von der sehr eingehenden Analyse des französischen Ethnologen, Soziologen und Religionswissenschaftler M.Mauss ([https://de.wikipedia.org/wiki/Marcel\\_Mauss](https://de.wikipedia.org/wiki/Marcel_Mauss)), der mit seiner Veröffentlichung „Die Gabe“ im frühen 20. Jahrhundert (übersetzt 1968, zuletzt 2011) die wissenschaftliche Diskussion der darauf folgenden Jahrzehnte grundgelegt hat, wurde auch vom Philosophen J. Derrida eingehend bearbeitet und folgt und widerlegt die Thesen von Mauss teilweise. Mauss' Analysen und Thesen haben ein bleibendes Fundament im philosophischen und sozialwissenschaftlichen Diskurs gelegt.

Im Vordergrund steht dabei die Thematik der noch der Gabe zurechenbaren urgeschichtlich-menschlichen Verhaltensweisen und die dann eben nicht mehr so grundlegenden und dazugehörigen menschlichen Eigenschaften, die vor, hinter und nach dem Tausch auffindbar wären. Die Spezialisierung, Spezifikation und Erweiterung des Tausches durch das Geld, das an historisch messbaren Zeitpunkten festzumachen ist, befindet sich in dieser Analyseformation mehr auf der Seite des Tausches als auf der Seite der Gabe.

Der Exzess jedoch ist sowohl auf der Seite der Gabe als auch auf der Seite des Geldes zu finden, wobei der Tausch in dieser Gegenüberstellung an Bedeutung verliert. Der Exzess steht beim ursprünglichen Potlach, dem rituellen Fest der Indianer, wie bei den heutigen Geld-Machtmotiven und -demonstrationen im Vordergrund. Er soll die passiv Mitausgelieferten wie auch die Empfangenden nicht nur im metaphorischen Sinn im Erdboden der Scham versinkend gleichmachen. Die Empfangenden sollen sich klein, hilflos, überrollt und ohnmächtig, aber auch als wenig erwählt vorkommen.

Der Exzess wäre zu unterscheiden von den gezielten und mächtigen kriminell-ökonomischen Parasiten, welche die "Unhin-

tergebarkeit der Gabe [...] bezeugen“ (Därmann, 2010, S. 137) und fatalerweise letztlich immer wieder unter Beweis stellten und unter Beweis stellen müssen.

Die oft offenherzig naive Gabe steht ursprünglich so ganz und gar nicht unter Verdacht, die kriminelle Ökonomie ernähren zu wollen, dennoch bedingt ihre offenherzige Naivität genau diese Form der Symbiose, die von der Gabe nicht intendiert wird. Genauer gesagt, so unisono die ForscherInnen, bleibt es zu untersuchen, inwieweit die kriminelle Ökonomie von der Gabe zu ihren Handlungen angestachelt wird.

Angeblich werden die Gabe-Interaktionen als Auslöser und ProvokateurInnen des Tausches ausgemacht. Und ob diese Anstachelung der kriminellen Ökonomie nicht den Akt der Gabe als solche dann somit kriminalisiert und im Sinne der kriminellen Ökonomie nicht nur instrumentalisiert, sondern gänzlich verunstaltet und devastiert, ist eine langsam immer mehr sich auftuende und offenbarende Gestalt.

Genau beginnt die kriminelle Ökonomie beim Interaktionsfeld von Arbeitslohn- und Reproduktionssektor: Der Arbeitslohnsektor greift nach und baut auf den Leistungen des Reproduktionssektors auf, der sich vornehmlich aus Gebens-Nehmendynamiken freimütig, gratis und frei Haus bedient und damit seine Arbeitslohngewinne erzielt. Fest steht, dass die Gabe, der Tausch und die kriminelle Ökonomie in einem bestimmten, sich verstärkenden und/oder kontrastierenden sowie in einem sich wechselseitig beeinflussenden Feld miteinander stehen.

Gerade die universitäre Forschung, die auf begrenzte Ausschnitte, Felder und Betrachtungen spezialisiert scheint, täte gut daran, ihr Blickfeld zu öffnen. Denn es hat wenig Sinn, am Verstopfen von kleinen Löchern in einem großen Wasserfass seine ganze Energie zu verschwenden, wenn eine große Seite unbedeckt das Wasser austreten lässt.

Dabei ist zum Beispiel an die Unzahl von Regelungen innerhalb der *Geschäftsbanken* bezüglich *Geldwäsche* zu denken, in die alle Mitarbeitenden des letzten Jahrzehnts darauf hintrainiert werden, zugleich aber wohl wissentlich (vgl. diverse dokumentierende Informationen im Internet) ein riesiges Loch in der Immobi-

lienbranche besteht, wo ungehindert und unkontrolliert gewaschenes Geld in das derzeitige Geldsystem fließt und fließen kann und sich dann das gewaschene Geld quasi unerkannt unter das übrige, legale Geld mischt. Genau das meint ja die Geldpolitik der Zentralbank verhindern zu wollen.

Dieser kurze Exkurs zeigt, wie sehr monetäres Geben und Nehmen in unser Geldsystem eingebettet ist und von dessen Regeln determiniert wird und ist. Gerade das Geldsystem mit nur eingeschränktem Blick analysieren zu wollen, geht am Kern des durch und mittels Geld bestimmten Tausches vorbei. Dazu gibt es nur allzu viele Beispiele aus der Geldpraxis von Unternehmen und Staaten. Geldwäsche, Steueroasen, Betrug in kleinem und großem Stil, im traditionellen und im Bereich der Kryptowährungen etc. sind möglich und passieren auf der Basis des staatlichen und rechtlichen Konstruktes des derzeit gültig-wirksamen Geldsystems.

Beim Geben, Nehmen und Tauschen einerseits und den Geldoperationen andererseits und bei dem sich täglich abspulenden gemeinsamen Konzert dieser beiden Gegensätze sind sehr, sehr unterschiedliche Dynamiken und Praktiken zu beobachten. Und es wirkt absurd, obszön und obsolet, wenn die Analyse sich auf eine mittelstandsbürgerlich-anständige Welt mit der Beschreibung zentraler Theorien beschränkt, die es nur in einem isolierten Universum gibt und geben kann. Das Motiv, sich eine kontrollierbare Welt mithilfe seiner Theorien basteln zu wollen und die heranwachsende Jugend damit und darin auszubilden, steht dabei im Vordergrund, vor dem Hintergrund, eine nicht kriminelle Gesellschaft erschaffen zu wollen. Wenn die Dämme jedoch brechen, und das könnte jederzeit passieren, täten wir gut daran, schon vorher einen guten systematischen Blick über den eigenen Teller- rand riskiert zu haben.